



Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: **Beantwortung der Interpellation von Felix Keller, CVP/EVP Fraktion:
"Baselbieter Sexualunterricht quo vadis?" ([2014-083](#))**

Datum: 28. Oktober 2014

Nummer: 2014-083

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation von Felix Keller, CVP/EVP Fraktion: "Baselbieter Sexualunterricht quo vadis?" ([2014-083](#))

vom 28. Oktober 2014

1. Text der Interpellation

Am 20. Februar 2014 reichte Felix Keller, CVP/EVP Fraktion, die Interpellation "Baselbieter Sexualunterricht quo vadis?" (2014-083) ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

Über die schulische Sexualerziehung ist eine öffentliche Diskussion entfacht. Der Erlebnisbericht einer 8. Klasse (14-15jährige Jugendliche) zu ihrem Aufklärungsunterricht an einer Baselbieter Schule macht die Runde und sorgt für Kopfschütteln: Schülerinnen und Schüler berichten von einem ungewollten und unangenehm empfundenen Eingriff in ihre Intimsphäre. Sie wurden zu etwas genötigt, das sie mehrheitlich nicht wollten, trauten sich aber - wohl auch aus gruppendynamischen Gründen - nicht, dies zu sagen. Das Beispiel zeigt einmal mehr, dass der Sexualkundeunterricht in den Schulen ein höchst sensibles Thema darstellt.

Wir bitten den Regierungsrat um die schriftliche Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Wie ist der Sexualkundeunterricht an den Baselbieter Schulen organisiert?*
- 2. Wer erteilt den Sexualkundeunterricht an den Baselbieter Schulen? Wie wurden/werden diese Personen ausgebildet? Welche Kosten entstehen dafür?*
- 3. Wie wird in unserem Kanton garantiert, dass die Eltern ausgiebig über den Sexualkundeunterricht an der jeweiligen Schule informiert werden?*
- 4. Wie wird reagiert, wenn besorgte Eltern die Teilnahme ihres Kindes am Sexualkundeunterricht verweigern?*
- 5. Der Sexualkundeunterricht ist bereits heute im Baselbieter Lehrplan erhalten (Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, 4 Partnerschaft, Liebe, Sexualität, sexuelle Übergriffe). Die Thematik soll mit dem Lehrplan 21 schweizweit harmonisiert werden. Was würde sich mit dem Lehrplan 21 in Bezug auf den Sexualkundeunterricht an der Volksschule ändern?*

2. Einleitende Bemerkungen

An der Sekundarschule Binningen wurde in Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe beider Basel am 23. Januar 2014 ein Präventionstag durchgeführt. Am 13. Februar 2014 publizierte die Basler Zeitung einen Bericht über diesen Anlass. Dieser umfasst einen Beitrag eines BaZ-Mitarbeiters

und einen von einer Klasse gezeichneten Beitrag. Abklärungen ergaben, dass dieser von zwei Schülerinnen verfasst wurde. Bei der einen Schülerin handelt es sich um die Tochter des BaZ-Mitarbeiters. Dieser problematische Vorgang wird hier nicht weiter kommentiert. Da sich die Interpellation vor allem auf die Inhalte des Erlebnisberichtes beruft, ist festzuhalten, dass dieser Beitrag nicht von der Klasse formal ratifiziert wurde. Gleichwohl sind die subjektiven Aussagen der beiden Jugendlichen ernst zu nehmen. Deren Schamgefühl scheint verletzt worden zu sein. Das ist nicht die Absicht des Präventionsanlasses. Es lässt sich für eine wirksame Aids-Aufklärung nicht vermeiden, die Praktiken beim Namen zu nennen, welche wesentlich bei der Übertragung von Aids sind. Für den Einsatz der Aidshilfe besteht sowohl auf Seiten Kanton, VGD (Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion) als auch auf Seiten der Aids-Hilfe ein klares Konzept, welches definiert, dass ausschliesslich das besprochen wird, was für die Erfüllung des Präventions-Auftrages nötig ist.

Dass externe Fachpersonen diesen Unterricht erteilen, steht in Zusammenhang mit dem Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler sich bei einer unbekannteren Fachperson ungehemmter am Unterricht beteiligen können. Daran soll weiterhin festgehalten werden. Die Basis dafür bildet auch der Verpflichtungskredit an die Aids-Hilfe, welcher am 30. Januar 2014 vom Landrat für die Jahre 2014-2017 beschlossen wurde.

Die Einsätze der Aids-Hilfe werden jährlich durch eine Befragung der mit dem Unterricht beauftragten Lehrpersonen und den Jugendlichen evaluiert.

Zwei Elemente sollen künftig vermehrt beachtet werden: Der Einbezug der Eltern im Vorfeld einer solchen Veranstaltung ist wesentlich für das Gelingen. Ebenso ist festzustellen, dass es mit diesen schon seit zehn Jahren durchgeführten Präventionsanlässen bisher keinerlei Konflikte gab. Es ist an den teilautonomen Schulen zu entscheiden, ob solche Einsätze innerhalb des Biologieunterrichts oder an einem speziellen Präventionstag stattfinden.

An dieser Stelle wird auf den „Bericht zu Präventionseinsätzen der Aidshilfe beider Basel an Sekundarschulen des Kantons Basel-Landschaft“ verwiesen (Beilage). Dieser gibt detailliert Auskunft über die Aidsprävention im Allgemeinen und über den Anlass in Binningen im Speziellen.

Den Schulen soll durch die zuständigen Behörden empfohlen werden, die Eltern im Vorfeld angemessen einzubeziehen. Dies bedeutet, dass hier die bereits praktizierte Arbeit weitergeführt werden soll. Die Einhaltung der seriösen Konzepte der Gesundheitsförderung und der Aids-Hilfe ist zu garantieren.

3. Beantwortung der Fragen

1. Wie ist der Sexualkundeunterricht an den Baselbieter Schulen organisiert?

Antwort des Regierungsrats:

Der Sexualkundeunterricht ist im Lehrplan enthalten. Im aktuell gültigen Lehrplan der Sekundarstufe I wird im Bildungsbereich Individuum und Gesellschaft (Gesundheitsförderung/ Prävention) im Kapitel 4 das Thema Partnerschaft, Liebe, Sexualität aufgeführt. Darin enthalten ist auch die HIV/Aids – Prävention. Die Organisation liegt beim Schulträger. Die Schulen wiederum werden durch die Gesundheitsförderung der VGD durch das Bereitstellen des Angebotes und die konzeptionelle Verankerung unterstützt. Wie die Schulen ihre Präventionsprojekte gestalten, zeigt sich in deren Schulprogramm.

2. *Wer erteilt den Sexualkundeunterricht an den Baselbieter Schulen? Wie wurden/werden diese Personen ausgebildet? Welche Kosten entstehen dafür?*

Antwort des Regierungsrats:

Der Sexualkundeunterricht liegt im Prinzip in der Verantwortung der Schulen gemäss Lehrplan. Es ist zielführend, zu bestimmten Themen externe Fachpersonen beizuziehen. Diese werden durch den Präventionspool der Schulen finanziert. Für die Aidsprävention im Speziellen steht gemäss Landratsbeschluss vom 30. Januar 2014 auf der Basis einer Leistungsvereinbarung ein zusätzlicher Betrag zur Verfügung, da die Gelder des Präventionspools nicht ausreichen würden. Die Fachpersonen verfügen in der Regel über eine Sozialpädagogische Grundausbildung und haben sich zusätzlich im Bereich der Sexualpädagogik weitergebildet.

3. *Wie wird in unserem Kanton garantiert, dass die Eltern ausgiebig über den Sexualkundeunterricht an der jeweiligen Schule informiert werden?*

Antwort des Regierungsrats:

Die Schulen definieren ihre Präventionsanlässe über das Schulprogramm. Dieses wird vom Schulrat genehmigt. Schulleitungen und/oder Schulrat können auf diesem Weg Einfluss nehmen auf die Konzepte/Programme und dem Einbezug der Erziehungsberechtigten besondere Beachtung schenken. Die Gesundheitsförderung VGD kann den Einbezug der Erziehungsberechtigten in den entsprechenden Konzepten festhalten und das AVS kann den Schulen eine Empfehlung abgeben. Wichtig ist, dass die Eltern im Vorfeld informiert sind. Dies kann je nach Anlass schriftlich erfolgen oder an einem speziellen Elternabend. Die Erziehungsberechtigten sollen auf jeden Fall im Vorfeld ihre Fragen klären können. An den meisten Schulen ist dies bereits heute gängige und bewährte Praxis.

4. *Wie wird reagiert, wenn besorgte Eltern die Teilnahme ihres Kindes am Sexualkundeunterricht verweigern?*

Antwort des Regierungsrats:

Da der Sexualkundeunterricht Teil des Lehrplanes ist, ist der Besuch des Unterrichts genau so verpflichtend wie in anderen Fachbereichen. Dennoch soll das Gespräch mit den Eltern gesucht werden. Eine gute Information über das konkrete Vorhaben und das Aufzeigen der seriösen konzeptionellen Verankerung der Thematik ist hier wesentlich.

5. *Der Sexualkundeunterricht ist bereits heute im Baselbieter Lehrplan erhalten (Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, 4 Partnerschaft, Liebe, Sexualität, sexuelle Übergriffe). Die Thematik soll mit dem Lehrplan 21 schweizweit harmonisiert werden. Was würde sich mit dem Lehrplan 21 in Bezug auf den Sexualkundeunterricht an der Volksschule ändern?*

Antwort des Regierungsrats:

Der Lehrplan 21 liegt noch nicht abschliessend vor. Die Fassung, welche in die Konsultation ging, hat diese Themen im Fach Natur Mensch Gesellschaft (NMG / 1. und 2. Zyklus) und Natur und Technik (3. Zyklus) verortet. Innerhalb von NMG gibt es den Bereich „Identität, Körper, Gesundheit – sich Sorge tragen“. Darin enthalten sind unter anderem die folgenden Kompetenzziele: „ Die

Schülerinnen und Schüler können körperliche Entwicklung wahrnehmen und verstehen“ und „Die Schülerinnen und Schüler können Geschlecht und Rollen reflektieren“. Im 3. Zyklus (Sekundarstufe I) kommen die folgenden Kompetenzen dazu: „Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung des Immunsystems für die Gesundheit einschätzen“. „Gesundheit“ ist ein fächerübergreifendes Thema. Darin enthalten ist auch der Themenbereich „Sexualität und Partnerschaft“. Insgesamt kann gemäss Konsultationsfassung die aktuelle Aids-Präventions-Praxis und der Sexualkundeunterricht des Kantons Basel-Landschaft auch mit dem Lehrplan 21 gut referenziert weitergeführt werden.

4. Massnahmen

Die Konzepte des Sexualunterrichts und der Aidsprävention sollen in Bezug auf den frühzeitigen Einbezug der Erziehungsberechtigten überprüft werden. Mit den externen Fachpersonen soll durch die Verantwortlichen der Gesundheitsförderung weiterhin ein regelmässiger Austausch gepflegt werden, damit erörtert werden kann, ob die Vereinbarungen in der Praxis auch eingehalten werden. Den Schulen wird empfohlen den Sexualkundeunterricht im Rahmen der internen Evaluation zu überprüfen. Ansonsten soll an der bewährten Praxis festgehalten werden. Es sind keine weiteren Massnahmen angezeigt.

5. Erwägungen, Begründungen

Der Interpellant weist in seiner Eingabe darauf hin, dass es sich hier um „um ein höchst sensibles Thema“ handelt. Im Kontext dieser Sensibilität und verbunden mit der Tatsache, dass es sich um schambesetzte zu vermittelnde Inhalte handelt, ist zu folgern, dass mit der nötigen Sorgfalt an dieses Thema herangegangen werden soll. Konzeptionell wurde dieser Sorgfalt Rechnung getragen. Ob in der praktischen Umsetzung im Januar 2014 punktuell von diesen Grundlagen abgewichen wurde, kann weder bestätigt noch mit letzter Sicherheit verneint werden. Den Verantwortlichen - Schule Binningen, Gesundheitsförderung VGD, Aids-Hilfe beider Basel – ist zu attestieren, dass der dem Thema entsprechenden Sorgfalt Rechnung getragen wurde. Diese gute Praxis soll im Wesentlichen weitergeführt werden. Die Massnahmen unter 4. verstehen sich als Absicherung der guten Basis im Bereich Sexualkundeunterricht und Aids-Prävention.

Beilage:

- Bericht zu Präventionseinsätzen der Aids-Hilfe beider Basel an Sekundarschulen BL

Liestal, 28. Oktober 2014

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:

Isaac Reber

Der Landschreiber:

Peter Vetter



4410 Liestal, Bahnhofstrasse 5, Postfach, 4410 Liestal
Telefon 061 552 62 86
Telefax 061 552 69 34
Email irene.renz@bl.ch

Bericht zu Präventionseinsätzen der Aids-Hilfe beider Basel an Sekundarschulen des Kantons Basel-Landschaft

Ausgangslage

Am Donnerstag, 13. Februar, publizierte die Basler Zeitung (BaZ) einen Bericht über einen Einsatz der Aids-Hilfe beider Basel an der Sekundarschule Binningen-Bottmingen. Es handelt sich einerseits um einen von einer Klasse gezeichneten Bericht, die den Unterricht besuchte, sowie andererseits um einen Text des BaZ-Mitarbeiters Daniel Wahl. Zum Bericht der Klasse ist in der Zeitung vermerkt, dass er von der ganzen Klasse verabschiedet wurde. Wie später auch durch Aussagen des BaZ-Mitarbeiters Daniel Wahl und Abklärungen der Schule bekannt wurde, wurde der Bericht der Klasse von zwei Schülerinnen verfasst; eine dieser Schülerinnen ist die Tochter des BaZ-Mitarbeiters. Der Bericht beschreibt in wesentlichen Teilen den Unterricht, den die Mädchen erhielten. Er wurde nicht durch die Klassengemeinschaft formal ratifiziert. Es ist nicht ersichtlich, in welchem Umfang eine Nachbearbeitung des Textes durch die Redaktion stattfand.

Der beschriebene Unterricht fand im Rahmen des Pubertätstags an der Schule statt. An diesem Tag waren neben Vertreterinnen und Vertretern der Aids-Hilfe weitere externe Fachpersonen der Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen sowie das InTeam Basel mit Workshop-Angeboten an der Schule.

Die beiden Berichte in der BaZ belasten das Angebot der Aids-Hilfe beider Basel sowie die Moderatorin, die an diesem Tag für die Aids-Hilfe im Einsatz war, erheblich.

Zusammengefasst werden folgende Vorwürfe erhoben:

- Die Jugendlichen seien gezwungen worden, trotz ihrer Scham, sexuelle Begriffe vor der Klasse zu erklären.
- Die Jugendlichen seien in ihrer Privatsphäre verletzt worden, weil sie gefragt wurden, ob sie aktuell verliebt seien.
- Die Jugendlichen seien zur Masturbation und sexuellen Stimulation angeleitet worden, was weit über das Thema Gesundheitsförderung und Prävention hinausgehe.
- Es würden Kondome an Jugendliche abgegeben, die noch nicht sexuell aktiv seien.
- Die Moderatorin hätte über ihre eigenen sexuellen Vorlieben berichtet.
- Die Moderatorinnen und Moderatoren der Aids-Hilfe würden von der Schule bzw. dem Kanton nicht kontrolliert.

Der Text wurde (mit einem Aufreisser auf der Frontseite) auf der Seite 2 der BaZ platziert und mit einer Fotografie von Plüschgenitalien illustriert. Diese werden von der Aids-Hilfe bei ihren Workshops **nicht** eingesetzt.

Berichtsumfang

1. Bericht zum Konzept (mit konkreten Angaben zu Inhalt, Gestaltung und personellem Setting sowie eingesetzten Unterrichtsmitteln/abgegebenen Unterlagen) der Schuleinsätze der Aids-Hilfe (*nicht des ganzen Pubertätstags in Binningen/Bottmingen*)
2. Bericht zu fachlicher und persönlicher Qualifikation der Präventionsbeauftragten und den Instrumenten der Qualitätssicherung
3. Bericht der Präventionsbeauftragten, die an der Sekundarschule Binningen im Einsatz war, und Inhalt und Gestaltung des Anlasses sowie Erfahrungen und Eindrücke in diesem Zusammenhang (evtl. Hinweis auf Unterschiede zu anderen Einsätzen)
4. Auftrag des Kantons (VGD) an die Aids-Hilfe beider Basel, Abstimmung der Präventionseinsätze mit dem aktuellen Lehrplan
5. Einsatzstatistik und Rückmeldungen der Schulen

1. Konzept Präventionseinsätze Aids-Hilfe beider Basel

1. 1. Hauptziel

Hauptziel der Präventionseinsätze an den Schulen der Sekundarstufe I ist die Informationsvermittlung über HIV/Aids.

Detailziele sind:

- Für die eigene sexuelle Gesundheit sensibilisieren
- Altersadäquat Wissen zu HIV/Aids vermitteln
- die Jugendlichen lernen, Risikosituationen für HIV zu benennen und zu erkennen und finden einen Umgang damit
- die Jugendlichen kennen die Safer Sex-Regeln
- die Jugendlichen sind in der Lage, ein Kondom korrekt anzuwenden
- Handlungskompetenzen fördern
- Sprachkompetenzen fördern
- Entscheidungskompetenzen fördern
- Selbstbewusstsein und Selbstbestimmung in der Sexualität fördern
- geschlechtsspezifische Ressourcen fördern

Die Präventionseinsätze dauern zwei Lektionen, in der Regel für eine Klasse. Sie finden ebenfalls in der Regel in der 7. Klasse statt. Die Jugendlichen sind dann im Alter von 13-14 Jahren. Die Schulen können bei Bedarf eine dritte Lektion buchen, diese ist jedoch nicht durch den Leistungsvertrag mit dem Kanton BL subventioniert. Der Einsatz in Binningen erfolgte in der 8. Klasse (Alter 14-15 Jahre). Die Einsätze werden in der Regel von einem Mann und einer Frau (Moderator, Moderatorin) der Aids-Hilfe bestritten. Im Vorfeld des Workshops wird im Normalfall von den Jugendlichen ein Fragebogen ausgefüllt. Die Moderatorin, der Moderator können so auf spezifische Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen. Die Schulung durch externe Fachpersonen hat bei dieser Thematik gegenüber den in der Klasse unterrichtenden Lehrpersonen den Vorteil, dass die Jugendlichen sich ungehemmter am Unterricht beteiligen können.

1. 2. Der Ablauf dieser zwei Lektionen ist der Folgende:

Einführungsteil:

Dieser wird mit der ganzen Klasse geschlechtergemischt durchgeführt. Zu Beginn werden von der Moderatorin, dem Moderator die Kommunikationsregeln festgelegt: Vertraulichkeit, Freiwilligkeit, die Schülerinnen und Schüler sprechen nur von sich und nicht über andere, kein Auslachen, alle Fragen sind erlaubt (es gibt keine "dummen" Fragen).

Anschliessend wird das Spiel „Sex Tabu“ durchgeführt. Je nach Stimmung in der Klasse wird bereits dieses Spiel in geschlechtergetrennten Gruppen durchgeführt. Das Spiel funktioniert

folgendermassen: Es werden zwei Gruppen gebildet. Aus jeder Gruppe muss dann abwechselnd jemand nach vorne. Dort gibt es Kärtchen mit Begriffen aus den Bereichen Sexualität und Beziehung, welche die Jugendlichen erklären müssen, ohne die entsprechenden Wörter selbst auszusprechen (à la „Montagsmaler“). Wer mit einem Begriff Mühe hat, kann auch das nächste Kärtchen nehmen. Von den Moderierenden wird hier keinerlei Zwang ausgeübt. In der Regel wird im Anschluss an das Spiel die Klasse nach Geschlechtern getrennt und es folgt der Hauptteil.

Hauptteil:

Informationsblock zu HIV/Aids: Was ist das Immunsystem, Eintrittspforte: Schleimhaut erklären. Risikosituationen erläutern (auch anhand von Sexualpraktiken, wertungslos); erläutern der Safer Sex-Regeln: Geschlechtsverkehr mit Präservativ, kein Sperma in den Mund, kein Menstruationsblut in den Mund, kein Sperma oder Blut schlucken, bei Jucken oder Ausfluss in ärztliche Behandlung.

Kondomlehre: Wo kaufen? Materialien, Femidom, Grösse des Kondoms, Qualität, Haltbarkeit, Lagerung, korrektes Anziehen (Abrollen eines Präservativs über den eigenen Finger oder über Holzpenisse), was ist zu tun, wenn der Sex nicht sicher war? Darauf folgt eine Fragerunde. Die Jugendlichen können Fragen stellen, die sie bewegen.

Zum Schluss folgt eine Abschlussrunde, im Normalfall wieder in der ganzen Klasse und im Beisein der Lehrpersonen. Es werden folgende Fragen gestellt: Hast Du etwas Neues gelernt? Hat Dir etwas nicht gefallen? Hast Du Dich wohl gefühlt? Würdest Du die Veranstaltung weiterempfehlen?

Die Jugendlichen können zum Schluss Broschüren (Hey Girls und Hey Boys) und ein Kondom mitnehmen, wenn sie dies möchten.

1. 3. Verhaltensregeln

Es gelten für die Moderatorinnen und Moderatoren folgende Verhaltensregeln:

- auf Störungen eingehen
- nicht heteronormativ reden, d.h. nicht Heterosexualität als "normal" bzw. Homosexualität, Intersexualität etc. als Abweichung von der Norm bezeichnen
- angemessene Ausdrücke verwenden: Vagina, Penis, Geschlechtsverkehr etc.
- für ruhige Atmosphäre sorgen
- Fragen der Jugendliche angemessen beantworten
- nicht über eigene sexuelle Erfahrung sprechen.

Die Schulen bestellen die Aids-Hilfe beider Basel selbstständig. Es stehen auch weitere Anbieter zur Verfügung, das Angebot der Aids-Hilfe legt gemäss Auftrag des Kantons BL einen Schwerpunkt auf die Prävention von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten. Sofern die Schulen dies wünschen, steht die Aids-Hilfe auch für Elternabende zur Verfügung. Der Einsatz wird mit einem Vorbereitungsgespräch der Mitarbeitenden der Aids-Hilfe mit der zuständigen Lehrerin oder dem zuständigen Lehrer und einem Fragebogen zum Wissensstand der Schülerinnen und Schüler vorbereitet.

2. Fachliche Qualifikation/Instrumente der Qualitätssicherung

Moderatorinnen, Moderatoren: Es werden in der Regel entweder Sozialpädagoginnen bzw. -pädagogen oder Sozialarbeitende angestellt. Das jetzige Team besteht aus sechs Männern und sieben Frauen. Es handelt sich mit zwei Ausnahmen bei allen um Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Eine Person ist Ärztin und Lehrerin, eine Person ist biomedizinische Analytikerin mit einer Weiterbildung in Bewährungshilfe. Als weitere Qualifikationen werden Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen, Fachkenntnisse im HIV/Aids-Bereich und/oder zum Thema sexuelle Gesundheit gefordert.

Instrumente der Qualitätssicherung:

- Jährlich finden drei bis vier Austauschtreffen der Moderatorinnen und Moderatoren statt. An diesen erhalten sie neue fachliche Impulse und die Gelegenheit für den Erfahrungsaustausch untereinander. Die Gruppe der Moderatorinnen und Moderatoren wird von einer Fachperson der Aids-Hilfe fachlich und personell betreut.
- Die Moderatorinnen und Moderatoren füllen nach jedem Einsatz einen kurzen Fragebogen aus.
- Die Einsätze werden stichprobenweise evaluiert: Jährlich führt die Aids-Hilfe in den Monaten April/Mai eine „Kundenbefragung“ durch, die Schuleinsätze werden durch eine Befragung der mit dem Unterricht beauftragten Lehrpersonen und den Jugendlichen evaluiert.
- Vor einem Einsatz wird im Gespräch mit der bestellenden Lehrperson erfragt, auf welcher Entwicklungsstufe sich die Klasse befindet, damit sich die Moderatorinnen und Moderatoren darauf einstellen können.
- Zum Schluss eines Einsatzes wird eine Feedbackrunde mit den Schülerinnen und Schülern und der Lehrperson durchgeführt.

Die in diesem Angebot eingesetzten Instrumente der Qualitätssicherung können aus der Sicht der Leistungsauftragsgeberin als umfassend und adäquat bezeichnet werden.

3. Bericht der Präventionsbeauftragten des Binnerer Einsatzes vom 23. Januar 2014

Bei der Moderatorin des Binnerer Einsatzes handelt es sich um eine rund 50-jährige Frau. Im Artikel der BaZ werden ihre Kleidung und ihr Aussehen ausführlich beschrieben und bewertet ("...sie kam uns etwas lächerlich vor..."). Gemäss Einschätzung des Geschäftsführers der Aids-Hilfe handelt es sich um eine Mitarbeiterin, die Wert auf ihr Äusseres legt und sich sorgfältig kleidet und schminkt, dies jedoch keineswegs „billig“ oder anbiedernd. Es handelt sich ferner um eine langjährige Mitarbeiterin mit einem grossen Erfahrungsschatz. Die karrierende Beschreibung der Mitarbeiterin der Aids-Hilfe stellt eine starke Verletzung ihrer persönlichen Integrität dar.

3. 1. Situation beim Einsatz in Binningen

Die Moderatorin und ihr männlicher Kollege haben die Klasse als sehr „aufgedreht“ erlebt. Um Ruhe in die Gruppe zu bringen, wurde sie deshalb relativ schnell nach Geschlechtern aufgeteilt. Zum Schluss des Einsatzes kam es zu einer Auseinandersetzung mit einem Schüler, der in der beginnenden Pause in das Klassenzimmer stürmte, obwohl der Unterricht in der Mädchengruppe noch nicht abgeschlossen war. Als die Moderatorin ihn aufforderte, das Zimmer zu verlassen, reagierte er aggressiv, in etwa „Sie haben mir nichts zu sagen, das ist mein Klassenzimmer“. Daraufhin forderte die Moderatorin ihn erneut und deutlich zum Verlassen des Zimmers auf, was er dann auch tat. Danach wurde an die Tür gepoltert und ein zweiter Schüler stürmte ins Zimmer. Es folgte nochmals eine ähnliche Auseinandersetzung.

Auf Nachfragen des Geschäftsführers der Aids-Hilfe bestätigte die Moderatorin, dass sie gemäss den Regeln unterrichtet habe und keine Aussagen über ihr eigenes Sexualverhalten, ihr Eheleben und ihre sexuellen Präferenzen gemacht habe.

Die weiteren am Pubertätstag beteiligten Fachpersonen (der Beratungsstellen für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen) und die Jugendlichen des InTeams erlebten den Tag als sehr gut. Es gab keine anderen „Zwischenfälle“. Die Jugendlichen des InTeams lobten den Tag sogar als aussergewöhnlich erfolgreich.

4. Auftrag des Kantons an die Aids-Hilfe beider Basel, Abstimmung der Präventionseinsätze mit dem gültigen Lehrplan

4.1. Auftrag des Kantons an die Aids-Hilfe beider Basel

Die Präventionseinsätze werden zum einen durch eine Leistungsvereinbarung mit der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion sowie durch einen Anteil, den die bestellenden Schulen selbst bezahlen, finanziert: Seit 2014 kostet ein Einsatz CHF 200.- (zwei Lektionen, eine Moderatorin und ein Moderator). Der Leistungsumfang für den Kanton Basel-Landschaft beträgt für die Vertragsperiode 2014-2017 70 solcher Einsätze für Klassen der Sekundarstufe I. Damit kann rund die Hälfte der Klassen eines Jahrgangs besucht werden. Die Erfahrung aus den Vorjahren hat gezeigt, dass diese Anzahl die Nachfrage der Schulen deckt. Innerhalb der VGD ist die Abteilung Gesundheitsförderung für die fachliche Begleitung des Leistungsauftrages zuständig.

Der Verpflichtungskredit an die Aids-Hilfe für die Jahre 2014-2017 wurde vom Landrat am 30. Januar 2014 genehmigt. Entgegen dem Antrag der Regierung hat der Landrat eine leichte Erhöhung der Subvention an die Aids-Hilfe beschlossen. Die Organisation und ihre Leistungen werden demnach vom Landrat grundsätzlich sehr positiv bewertet. Die Leistungsvereinbarung der VGD mit der Aids-Hilfe beider Basel für die Jahre 2014-2017 ist zurzeit noch in Bearbeitung. Vor Vertragsabschluss muss noch die Frist des fakultativen Finanzreferendums abgewartet werden.¹

4.2. Abstimmung mit dem Lehrplan

Im aktuell gültigen Lehrplan für die Sekundarstufe I wird im Bildungsbereich Individuum und Gesellschaft, Gesundheitsförderung Prävention, Kapitel 4 Partnerschaft, Liebe Sexualität, sexuelle Übergriffe beschrieben, welche Ziele und Inhalte der Unterricht im Bereich HIV/Aids verfolgen bzw. umfassen muss (s. 125):

"Zum Bereich Partnerschaft, Liebe, Sexualität gehört auch das Thema HIV und Aids. Gespräche zu dem gesamten Themenkomplex Partnerschaft-Liebe-Sexualität-Aids sollen in einem möglichst angstfreien Klima geführt werden. Dazu ist auch geschlechtergetrennter Unterricht notwendig. Durch das Zulassen von Emotionalität, Betroffenheit und gruppenorientierter Methodik gelingt es besser, emanzipatorische Lernprozesse zu initiieren." (...)

Im Unterkapitel 4.3.1 werden im Kapitel HIV/Aids Grobziele und Inhalte wie folgt umschrieben:

Grobziele:

"Die Infektion und Immunkrankheit HIV und Aids kennen und Selbstkompetenzen für eine angstfreie Auseinandersetzung mit der Thematik entwickeln."

Inhalte:

"Sexualaufklärung (Formen/sexuelle Sprache), Risikoverhalten, Risikosituationen, Schutz- und Verhütungsmöglichkeiten".²

Die Präventionseinsätze der Aids-Hilfe beider Basel sind mit ihrem Inhalt auf den Lehrplan abgestimmt. Sie unterstützen die Sekundarschulen des Kantons bei deren verbindlichen Umsetzung.

¹ Landratsbeschluss betr. Subvention an die Aids-Hilfe 2014-2017: <http://www.baselland.ch/tra2014-01-30-htm.318629.0.html>, Traktandum 13

² <http://www.av.s.bl.ch/Lehrplan/index.html>

5. Einsatzstatistik und Rückmeldungen der Schulen

Das Konzept wird seit mehr als zehn Jahren in dieser Form durchgeführt. Im Jahr 2012 fanden auf der Sekundarstufe I 65 Einsätze mit 1193 Jugendlichen statt, im Jahr 2013 wurden 71 Klassen mit 1290 Jugendlichen unterrichtet.

Seit Einführung dieses Angebots haben demnach mehr als 10'000 Jugendliche die Präventionseinsätze der Aids-Hilfe mitgemacht. Während der vergangenen fünf Jahre erreichte die Aids-Hilfe beider Basel lediglich eine Reklamation eines Erziehungsberechtigten. Damals wurden die von der Moderation verwendeten Begriffe kritisiert. Diese Kritik wurde aufgenommen und es wurde mit den Moderatorinnen und Moderatoren vereinbart, welche Sprache sie bei den Begriffen verwenden sollen (sachliche Begriffe, s. u. Verhaltensregeln der Moderatorinnen und Moderatoren). Bei den Fachstellen des Kantons BL sind während dieser Zeit keinerlei Beschwerden zu den Einsätzen eingegangen, weder von Seiten der Lehrerinnen und Lehrer, der Erziehungsberechtigten noch der Schülerinnen und Schüler.

Aufgrund der Medienberichterstattung zum Einsatz in Binningen wurden diejenigen Sekundarschulen nach ihren aktuellen Erfahrungen mit der Aids-Hilfe beider Basel befragt, die eine Präventions-Aktion mit der Aids-Hilfe beider Basel im vergangenen halben Jahr durchgeführt hatten. Die Rückmeldungen dieser Schulen sind durchgehend positiv, negative Reaktionen gab es keine. Eine Lehrperson hat die Schülerinnen und Schüler im Anschluss an den Präventionseinsatz explizit nach ihrer Rückmeldung gefragt. Diese fanden, es sei interessant gewesen, es gab keine Beschwerden. Die Schulen begrüßen das Angebot, externe Fachpersonen für diesen Teil des Unterrichts beiziehen zu können. Alle Schulen betten den Einsatz der Aids-Hilfe in den regulären Unterricht (v.a. Biologie) oder in Projekttag ein. Drei von fünf Schulen bieten einen Elternabend an, teilweise kombiniert mit anderen Themen. Zwei Schulen führen die Präventionsaktion erst in der 9. Klasse durch, sie schätzen die Jugendlichen in der 7. Klasse als noch zu jung ein. Eine Lehrperson bedauert, dass sie nicht dabei sein kann, sie hätte gerne mehr darüber gewusst, was genau bei einem solchen Einsatz angeboten wird. Eine weitere Lehrperson erwartet eine Stellungnahme der Aids-Hilfe beider Basel zum "Vorfall" Binningen.

2. April 2014/Irène Renz, Gesundheitsförderung BL